

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 28 (1941)
Heft: 17

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kurse angemeldet. Die Kosten jedes Kurses betragen Fr. 50.—, sowie die Auslagen für den Unterrichtsraum und die Wohnung der Wanderlehrerin. Die Schülerinnen haben kein Kursgeld zu bezahlen, sondern bloss ihre Mahlzeiten.

Die Wanderkurse für Haushaltungsunterricht sind die Vorstufe einer tiefgreifenden Neuerung. Das Erziehungsdepartement beabsichtigt die Einführung einer vollständigen Haushaltungsschule für alle Mädchen als Abschluss der Volksschulbildung. Zu dem Zweck soll das letzte bisherige Schuljahr (14—15

Jahre) mit einem neuen Jahrgang (15—16 Jahre) umgestaltet und ausgebaut werden.

Bei der kürzlich stattgefundenen Versammlung der Lehrerinnen des welschen Kantonsteils in Sitten hat Herr Erziehungssekretär M. Evéquoz, der sich mit der Ausarbeitung des Entwurfes beschäftigt hat, die Hauptlinien der geplanten allgemeinen Haushaltungsschule skizziert.

Die zeitgemässen Bestrebungen von H. Staatsrat C. Pitteloud auf dem Gebiete der Haushaltungsschule werden gebührend gewürdigt. K. G.

Bücher

Gott und unsere Zeit, Eine Antwort auf Gegenwartsfragen von Dr. Burkard Frischkopf, Theologieprofessor. 8^o (206 Seiten). Benziger & Cie., Einsiedeln. Leinen Fr. 6.90.

Die Ereignisse unserer Tage zwingen jeden ernstesten Menschen zu einem neuen Ueberdenken der grundlegenden Fragen des menschlichen Lebens. Bei dieser Arbeit will uns Prof. Frischkopf an die Hand gehen mit seinem soeben im Benziger-Verlag erschienenen Buche. Die einzelnen Kapitel sind ursprünglich Predigten, die in Luzern in der Jesuitenkirche gehalten wurden. Aber es lasse sich deswegen niemand von der Lektüre abschrecken! Denn nirgends ist der so verpönte Predigerton zu bemerken. Gewiss, die Ausführungen des Autors sind warm und fromm; aber sie sind niemals frömmelnd und unecht. Sie stammen aus einer ernstesten Beschäftigung mit den Fragen unserer Zeit, und sie zeigen eine grosse Aufgeschlossenheit und ein lebendiges Verständnis. Es scheint, dass diese Art die Predigt der Zukunft sein könnte. Niemals muss die rhetorische Fülle die Dürftigkeit des Stoffes verdecken. Was über Gott, Christus, Papsttum, Kirche, Sittlichkeit, Eucharistie und über den Heiligen Geist gesagt wird, ist solid und zuverlässig. Es ist echte und unverfälschte Lehre, wie sie die Kirche jederzeit den Gläubigen dargeboten hat, ohne alle Affektiertheit und Geistreichelei. Dazu sind alle Kapitel gut gefeilt und abgerundet. Und die schöne Ausstattung des Buches entspricht dem gediegenen Inhalt. — Der Priester findet hier guten Stoff und brauchbare Anregung für seine Predigten; der Laie aber zieht aus der Lektüre dieses niemals langweiligen Buches grossen Gewinn.

F. B., L.

Rast Robert, Vom Sinn der Kultur. Ein Entwurf. (110 Seiten) kl 8^o. Verlag Räder & Cie., Luzern, 1941. Leinen.

So klein das Büchlein auch ist, so sehr zeichnet es sich durch seinen gediegenen Inhalt aus. Der Verfasser geht dem Problem der Kultur in anregender

und gar nicht oberflächlicher Art nach. In phänomenologischer Schau sucht er die Wirklichkeit zu erfassen und zu klären. Wer Max Scheler und Theodor Haecker kennt, wird hier die Weiterführung ihres Beginnens erkennen. Gewiss macht die erwähnte Methode jenen, die die Phänomenologie nicht kennen, anfänglich die Lektüre nicht leichter, weil sie zu wenig Definitionen und gewohnte Fachausdrücke finden. Aber man darf sich füglich fragen, ob nicht eine phänomenologische Schau einer gedanklich deduktiven Philosophie der Kultur vorangehen müsse. Der Verfasser hat diese Aufgabe sehr gut gelöst; nun kann die zweite Arbeit einsetzen. In ihr müssen alle jene Fragen erläutert werden, die hier nicht zur Sprache kommen konnten. Die Lektüre des Büchleins ist des kernigen Inhaltes und der selbständigen Denkart des Verfassers wegen nur zu empfehlen. Der tiefer dringende Pädagoge begegnet ja dem Kulturproblem auf Schritt und Tritt und begrüsst deswegen solche Untersuchungen freudig. F. B., L.

E. Gsell: Die kaufmännische Unternehmung. — Zürich, 1939, Verlag des Schweiz. Kaufm. Vereins, 2. ergänzte Auflage, 184 Seiten.

Früher umfasste der Unterricht in den Handelsfächern Rechtslehre, Handelskunde, Buchhaltung, Rechnen usw., die nebeneinander und ohne inneren Zusammenhang gelehrt wurden. Heute verknüpft die Betriebswirtschaftslehre alle diese Unterrichtsgebiete mit einem geistigen Band, so dass sie als Zentralfach der Handelsschulen gilt. Prof. Dr. E. Gsell von der Handelshochschule St. Gallen hat nun als reife Frucht jahrelangen Schaffens und in Verbindung mit anderen Fachgelehrten ein grossangelegtes Lehrbuch der Betriebswirtschaftslehre ausgearbeitet, das in 4 getrennten Teilen herausgegeben wird. Der erste Teil liegt bereits in 2. ergänzter Auflage vor und stellt die kaufmännische Unternehmung in den Mittelpunkt der Darstellung. Darin wird der Versuch gemacht, die wirtschaftstheoretischen, rechtlichen und namentlich wirtschaftsethischen Fragen in direkte

Beziehung zur kaufmännischen Unternehmung zu setzen. Vornehmlich als Lehrbuch für Handelsschulen gedacht, führt das Werk zunächst in wirtschaftliche und rechtliche Grundbegriffe ein. Die verschiedenen Kapitel über Wesen, Entstehung und Ende der kaufmännischen Unternehmung, Vermögen und Kapital, Geschäftsverkehr und Betriebsergebnisse sind streng systematisch aufgebaut und in der Disposition des Stoffes ungemein übersichtlich und klar geordnet. Aber auch der Lehrer für geschäftskundliche Fächer an Gewerbe- und Fortbildungsschulen wird mit Vorteil zu diesem Band greifen, der ebenso als Hand- und Nachschlagebuch gute Dienste leistet. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis ersetzt das Materienregister und erleichtert die Orientierung über den weitschichtigen Stoff, der mit grosser Sachkenntnis und tiefer Gründlichkeit dargestellt ist.

Dr. Hr.

J. G. Scheel, *Schweizerhymne* (Dich grüss ich, Schweizerland!) Ausgabe für eine Singstimme (einstimmiger Chor) und Klavierbegleitung für Männerchor, für Gemischten Chor, für Blech- oder Harmoniemusik. Verlag Ochsner, Einsiedeln.

Alle Bemühungen, unsere „Vaterlandshymnen-Frage“ einer endlichen Lösung entgegenzuführen, müssen freudig begrüsst werden. Scheel hat mit seiner Schweizerhymne, deren Worte ebenfalls von ihm stammen, wenn auch nicht die Lösung des Problems, so doch ein singbares, beschwingtes Schweizerlied geschaffen. Es kommt der etwas lang gezogenen Melodie zugute, dass sie einen überzeugten und überzeugenden Text trägt. Wie wir hören, wird die Weise schon oft und gern gesungen. So darf man der in diesem Falle obersten Instanz, dem singenden Volke, das Urteil ruhig anvertrauen.

J. B. H.

Der Bau eines Spiegel-Fernrohres. Eine Anleitung zur Selbstherstellung für Liebhaber-Astronomen und solche, die es werden wollen, von L. Neuroth. Verlag Otto Maier, Ravensburg. Der Sammlung „Spiel und Arbeit“ 167. Band.

Wer die Sterne gerne in 200facher Vergrösserung sehen möchte, dabei keine Sternwarte zu besuchen Gelegenheit hat, der greife zu diesem Buche. Es gibt Anleitung zum Baue eines eigenen Fernrohres, das ihm tadelloso Bilder der Sterne vermittelt. Allerdings ist das Buch nicht für Erstklässler geschrieben, sondern zum Verständnis des Buches braucht es Bastler, die jahrelange Erfahrung besitzen, Ausdauer und Liebe zu solchen Dingen, und auch einiges Geld. Denn, der Bau des Fernrohres verursacht Kosten, wenn sie auch nicht gar zu hoch anzuschlagen sind.

Ein praktisches und lehrreiches Buch für ausgesprochene Liebhaber, 76 Seiten stark, 6 Phototafeln, 25 Textbilder, 4 Modellbogen. Preis RM. 2.—. Papier gut.

St.

Bilder aus der Geschichte unseres Vaterlandes. Obligatorisches Lehrmittel für die oberen Klassen der Primarschulen des Kantons Luzern. Kantonalen Lehrmittelverlag.

Die Geschichte unseres Landes wird in klarer Uebersicht in vielen Einzelbildern schlicht und anschaulich erzählt. Die Geschichte Luzerns erfährt besondere Berücksichtigung. Das solid ausgeführte Bändchen von 180 Seiten ist reich und im ganzen gut illustriert. (Ein Schönheitsfehler ist das unschweizerische Bild „Die erste Eisenbahn“.) Dieses Geschichtsbuch ist ein für seinen Zweck sicher wertvolles Lehrmittel, von dem man annehmen kann, dass es auch der Schulentlassene gerne wieder zur Hand nimmt.

K. D.

Bilder und Gestalten aus der ältesten Schweizergeschichte nach Johannes Müller. Verlag Hans Feuz, Bern. Leinen Fr. 6.80.

Unsere Schulbücher sind in der Darbietung der Schweizergeschichte oft derart objektiv nüchtern, dass man ohne einen belebenden Begleitstoff gar nicht auskommen kann. Johannes Müller, unser Klassiker der Schweizergeschichte, erzählt nicht abtossend trocken, sondern bringt Leben in seine Schilderungen. Deshalb ist das vorliegende Buch so wertvoll geworden, dass man es jedem Lehrer, der Schweizergeschichte zu erteilen hat, selbst dann empfehlen möchte, wenn die 12 prächtigen Bildergaben von Fritz Bucher fehlten.

J. Sch.

W. Mirowitsch: *Schneeflocken.* Neue Märchen und Erzählungen aus dem Russischen übersetzt. Leinen Fr. 3.50. Vita Nova Verlag, Luzern.

Das vorliegende Büchlein passt wohl besser zum russischen Volkscharakter als zum schweizerischen. Für unsere Kinder enthalten die meisten dieser Märchen zu viel Philosophie, für die Erwachsenen aber sind sie wieder zu kindlich geschrieben. Doch sind ihnen eine feine Poesie und gedanklicher Inhalt nicht abzusprechen.

H. v. A.

Kinder- und Hausbibel. Herausgegeben von Richard Beron, O. S. B. Mit vielen bunten Bildern, Psalmen, Gebeten und Liedern und einem frohen Gang durchs Kirchenjahr. Bilder von A. und E. Seeger. Quer-Lexikon 8^o (284 S.). Herder, Freiburg 1941. Geb. Halbleinen Rm. 6.60, Ganzleinen Rm. 7.60. Kart. Fr. 10.65.

Die Kinder- und Hausbibel ist so angelegt, dass sie im Kreise der Familie gemeinsam von allen an drei oder vier Abenden der Woche gelesen werden soll. Einer kurzen Schriftlesung folgt ein die gelesenen Gedanken ausdrückender Psalm und ein Gebet; sehr oft folgt dann auch noch ein Lied (die Melodie ist beige druckt). Die Texte der Hl. Schrift sind so aus-

gewählt, dass sie jeweilen auf die Zeit des Kirchenjahres gut passen. Das Buch beginnt im Herbst mit der Lesung. Alle wichtigen Teile der Hl. Schrift werden berücksichtigt. Die Uebersetzung ist sinnetreu und harmonisch fliessend. Auch die Psalmen und Texte aus den Propheten, die als Gebete eingeschoben sind, sind leicht verständlich und gehen leicht ins Gemüt ein. Selbstverständlich mussten die Schrifttexte zuweilen kompiliert und gekürzt werden. Die Apostelbriefe sind in die Erzählung der Apostelgeschichte eingebaut. Die Lieder sind uns Schweizern

meistens nicht bekannt, können aber leicht gelernt werden mit Blockflöten- oder anderer Begleitung. Die Bilder sind den bekannten Schumacher-Bibelillustrationen ähnlich, zuweilen etwas schwach, zuweilen aber recht gut; meistens sind sie in Vierfarbendruck gehalten. Immer sind sie würdig und gehen aufs Wesentliche. — Die Kinder- und Hausbibel ist ein ausgezeichnetes Mittel, die Heilige Schrift in den Familien wieder bekannt und beliebt zu machen. Ihre erzieherische Bedeutung ist sehr gross. Darum sollte sie in keiner Familie fehlen. *F. Bürkli.*

Mitteilungen

Erleichterung von Wintersport-Schulausflügen durch die SBB.

Die Bundesbahnen und die meisten Privatbahnen gewährten im letzten Winter den öffentlichen und privaten Lehranstalten Fahrpreismässigungen für Sportausflüge. Die Vergünstigung bestand darin, dass ohne Rücksicht auf das Alter der Schüler die niedrige Hin- und Rückfahrtstaxe der I. Altersstufe des Schulfahrtentarifs zur Anwendung gelangte, sofern die Sportausflüge von Schulen, Instituten oder Pensionaten veranstaltet und begleitet waren.

Trotz der gewaltigen Beanspruchung der Verkehrslinien haben sich die meisten schweizerischen Eisenbahnverwaltungen bereit erklärt, diese Fahrvergünstigung auch für den Winter 1941/42 in Kraft zu setzen.

Die Kriegsverhältnisse machten gegenüber dem letzten Jahr jedoch einige Änderungen notwendig. So musste wegen des starken Verkehrsandranges vor allem über das Wochenende die Gültigkeitsdauer solcher Kollektivbillette auf höchstens fünf Wochentage beschränkt werden, unter Ausschluss der Gültigkeit an Samstagen, Sonn- und allgemeinen Feiertagen. Der Stand der Energieversorgung und die Sorge um den Materialverschleiss lassen es ferner nicht zu, Entlastungs- und Extrazüge für nicht lebensnotwendige Transporte einzuschalten. Die Erleichterung ist daher an die Bedingung geknüpft, dass der Transport der Schulen mit den fahrplanmässigen Zügen bewältigt wird.

Allein die Sorge um die Heranbildung einer gesunden Schweizerjugend veranlasst die Eisenbahnverwaltungen, auch unter erschwerten Verhältnissen die Taxen für Wintersportausflüge herabzusetzen. Sie liessen sich dabei von der festen Zuversicht leiten, dass die Organisatoren die Bahnorgane rechtzeitig über beabsichtigte Sportausflüge orientieren und dass sie sich mit ihnen über die zu benützenden Züge verständigen. Sie erwarten ferner, dass die Lehrerschaft

für ein frühzeitiges Eintreffen der Reisetilnehmer und für ein rasches Ein- und Aussteigen besorgt ist. Nur wenn jeder einzelne Lehrer und Schüler sich ganz bewusst bemüht, einen Beitrag zur flüssigen Verkehrsgestaltung zu leisten, wird es möglich sein, die für die Gesunderhaltung der jungen Generation so notwendige Erholung in Sonne, Schnee und Eis auch während der ausserordentlichen Verhältnisse transporttechnisch sicherzustellen.

Jahresbericht des SAF. Vor kurzem ist der Jahresbericht dieser seit einiger Zeit sehr rührigen Spitzenorganisation der Jugendverbände erschienen. Er gibt einen Ueberblick über die vielfältige Tätigkeit in deutscher und französischer Sprache und enthält ausser dem Verzeichnis der Mitglieder auch die revidierten Statuten. Weiteren Interessenten wird er von der Geschäftsstelle der SAF in Zürich, Stampfenbachstrasse 12, unentgeltlich zugestellt.

Deutschschweizer Institutsverband

Am Samstag, den 22. November, vollzog eine aus allen Teilen der deutschen Schweiz besuchte Versammlung von Institutsleitern die Gründung eines „Verbandes der deutschschweizerischen Erziehungsinstitute und Privatschulen.“

Der neue Verband, der auf nationalem Boden die Institute und Privatschulen der verschiedenen konfessionellen und pädagogischen Richtungen zusammenfasst, bezweckt die Förderung der privaten Jugenderziehung der deutschen Schweiz, die Pflege kollegialer Zusammenarbeit und die Wahrung der Interessen des Berufsstandes der Institute und Privatschulen. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Lusser, St. Gallen (Präsident); Dr. Wartenweiler, Glarisegg ((Vizepräsident); Dr. Keller, Bern (Aktuar); Dir. Jacobs, Pratteln (Kassier); Dir. C. A. O. Gademann, Zürich; Dr. Kleinert, Zürich; Dr. Landolt, Klosters; Dir. Maurer-Buser, Teufen.